

Mobbing in der Schule: Was passiert da?

Reto Schlegel



Hettlingen, 12. September 2023

reto@schlegel-coaching.ch
www.schlegel-coaching.ch

Vorstellung



Einstiegszitat

*Wir sind nicht nur verantwortlich
für das, was wir tun, sondern
auch für das, was wir nicht tun.*

(Jean-Baptiste Molière)



Programm

Was ist Mobbing?

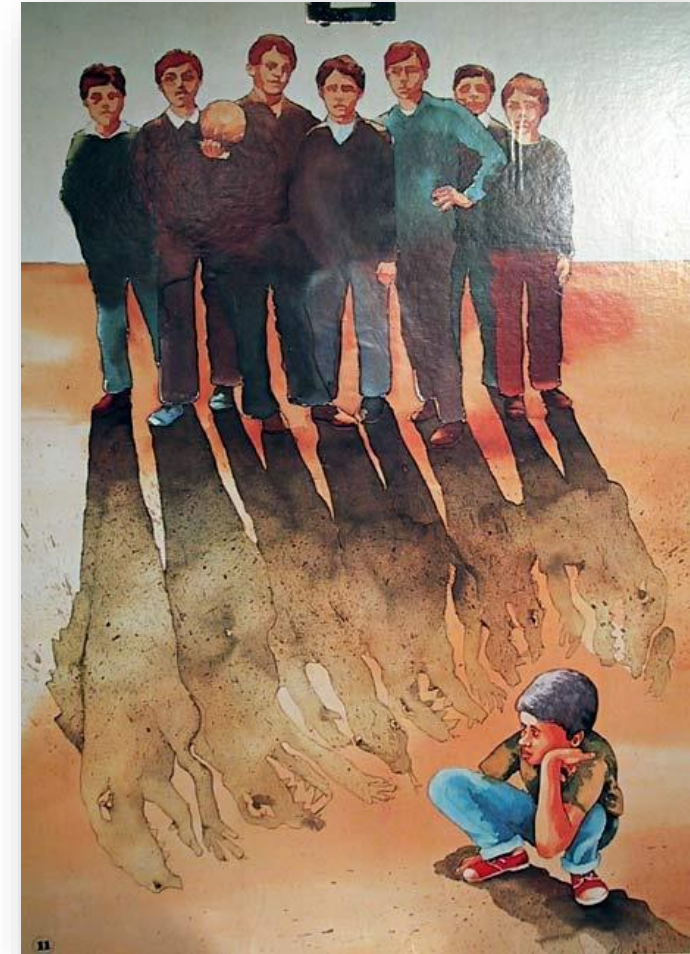
- Definition
- Phänomene
- Rollen

Hinweise zur Intervention

Hinweise zur Prävention

Ziele:

- Mobbingmuster erkennen
- Mobbingdynamik verstehen (Rollen, „Gewinne“)



Aussagen oder Plattitüden?

- x Wer immer geplatzt wird, ist selber schuld!
- x Plagen gehört zum Aufwachsen. Die Kinder müssen ja auch lernen sich zu behaupten.
- x Ich wurde auch viel geplatzt und es hat mir nicht geschadet. Da machen Leute wieder einen Elefanten aus einer Mücke!
- x Auch Maria Montessori hat gesagt: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Die Erwachsenen sollten den Kinder zuliebe nicht immer eingreifen.
- x Wenn in der Schule gemobbt wird, wird Mobbing gelehrt!

Eigene Erlebnisse

- Wurde während Ihrer Schulzeit ein Schulkollege, eine Schulkollegin gemobbt, geplagt?
- Wer war es?
- Welche Gründe wurden angegeben?
- Wie hat es angefangen?
- Wie hat es aufgehört?



Definition Mobbing

Beim Auftreten folgender fünf **Merkmale** spricht man von Mobbing (Kasper, 2002b):

1. Ein Konflikt hat sich verfestigt.
2. Von zwei Konfliktparteien ist eine, zumeist eine einzelne Person, in die Unterlegenheit geraten.
3. Diese Person wird häufig und
4. über eine längere Zeit angegriffen oder drangsaliert.
5. Diese Person hat kaum die Möglichkeit, sich aus eigener Kraft aus ihrer Situation zu befreien.

Ein sechstes Merkmal, das für Mobbing im Erwachsenenleben typisch ist, kommt vereinzelt auch beim Kindermobbing vor:

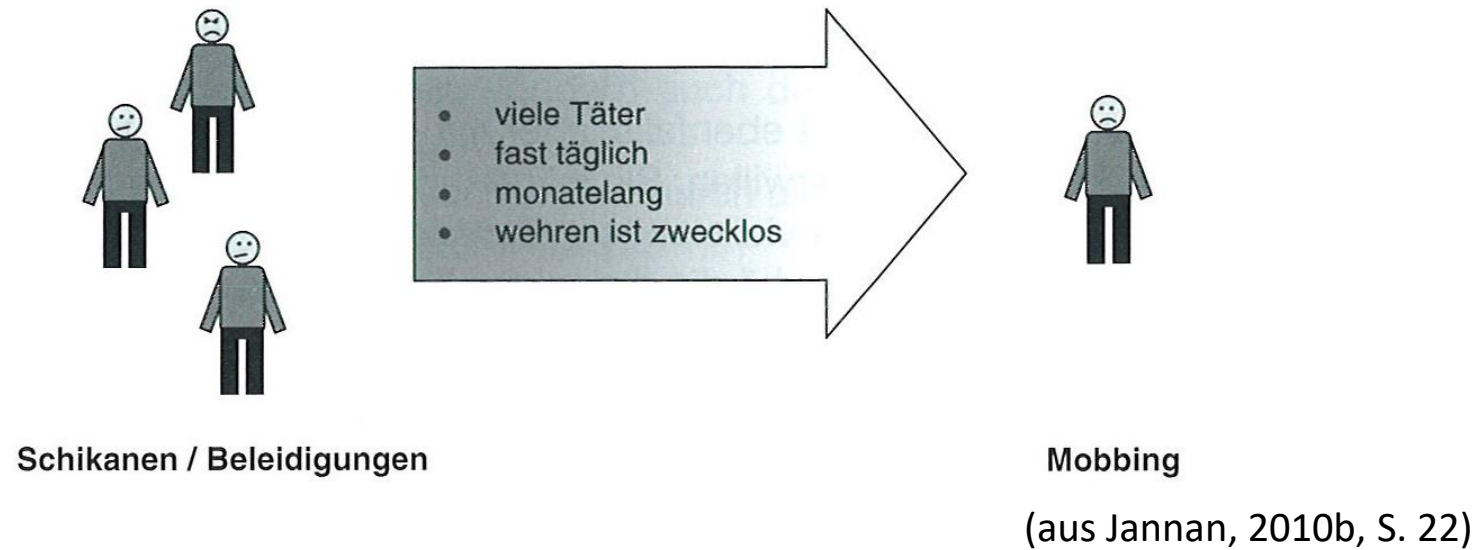
6. Man will, das Opfer los werden, koste es, was es wolle!

Ziele: Macht, Ansehen, materielle Güter (Spröder et al., 2008) und Spass

Was Mobbing ist!

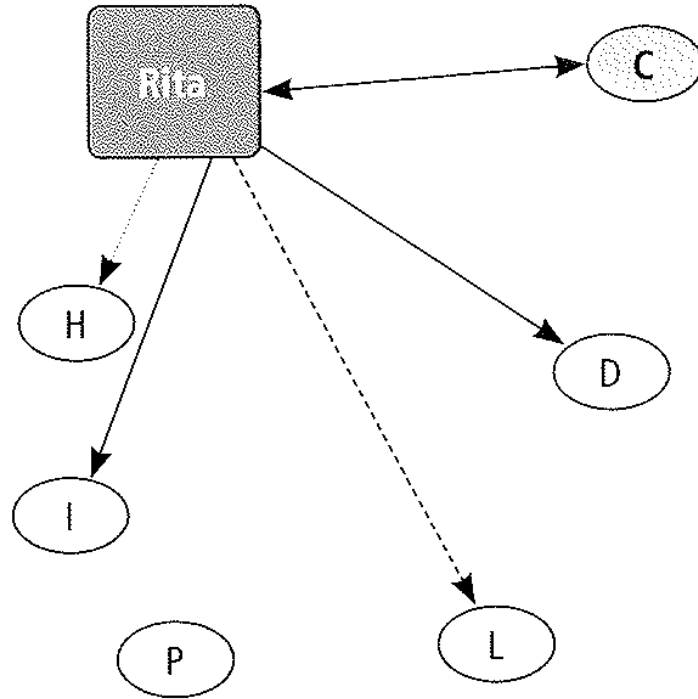
„Nicht jede Gewalt ist Mobbing, aber Mobbing ist immer Gewalt!“

(Jannan, 2010a, S. 22)

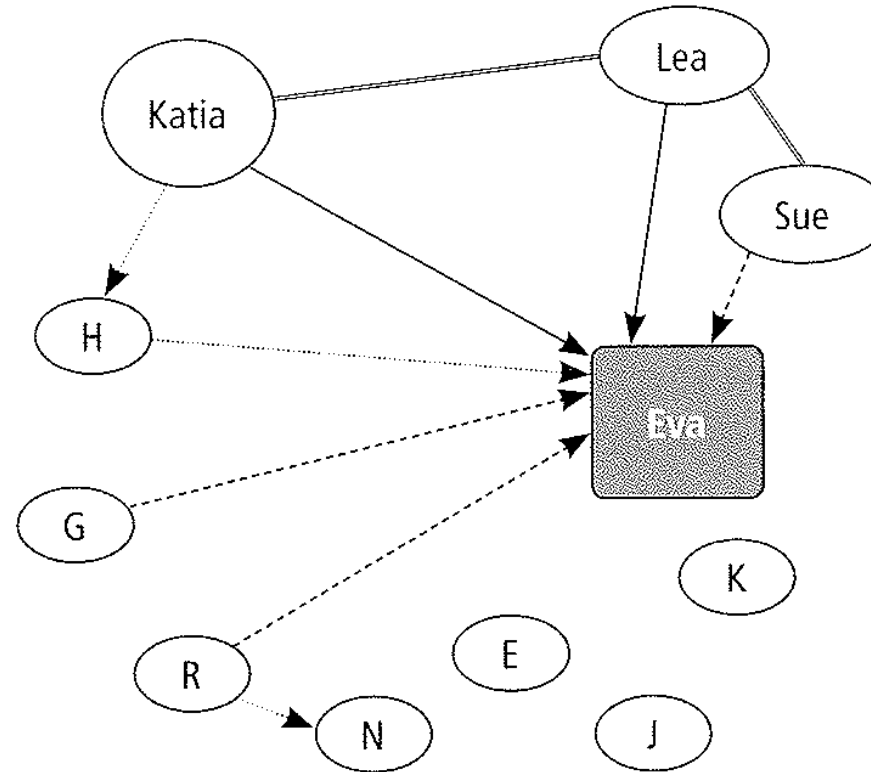


Was Mobbing (nicht) ist!

Rita zeigt häufig aggressives Verhalten
vielen anderen gegenüber



Eva wird gemobbt

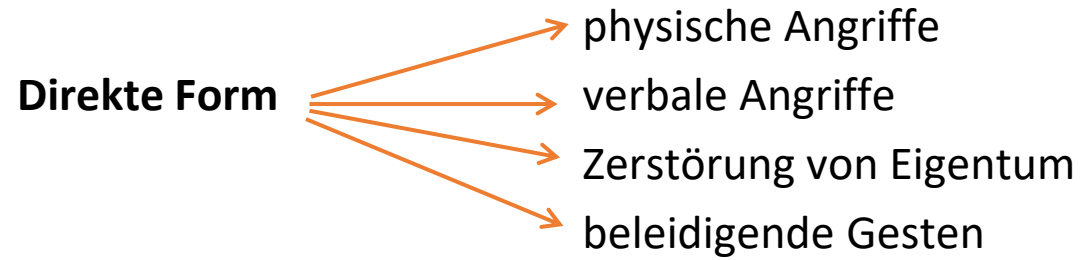


———— Zusammenhalt

-----> Verschiedene aggressive
-----> Handlungen

(aus Alsaker, 2012, S. 17)

Erscheinungsformen



Indirekte Form: Zum Beispiel: Ausschliessen aus der Gruppe, Ignorieren, Gerüchte verbreiten
(→ soziale Manipulation)



(vgl. Alsaker, 2012, S. 25 ff.; Alsaker, 2003, S. 22 f.)

Verbreitung von Mobbing

Die Forschungsergebnisse sprechen eine deutliche Sprache:

- Mobbingverhalten wird in der Schule gelernt, trainiert und verfeinert.
- Jedes 10. Kind in der Schweiz wird gemobbt.
- Mobbing kommt auf allen Altersstufen vor.

Kindergarten, Unterstufe: v.a. körperliche Ebene: Anpöbeln, schlagen, schubsen, kneifen, Sachen verstecken, wegnehmen oder beschädigen.

Mittel- und Oberstufe: zunehmender Einfluss von Mode- und Verhaltensnormen im Unterricht, geschlechtliche Freundschaften beginnen (Eifersucht, Rivalität)

(vgl. Kindler 2020, S. 43 ff; Janan 2010, S. 22 ff.; Alsaker 2003, S. 59 ff.)

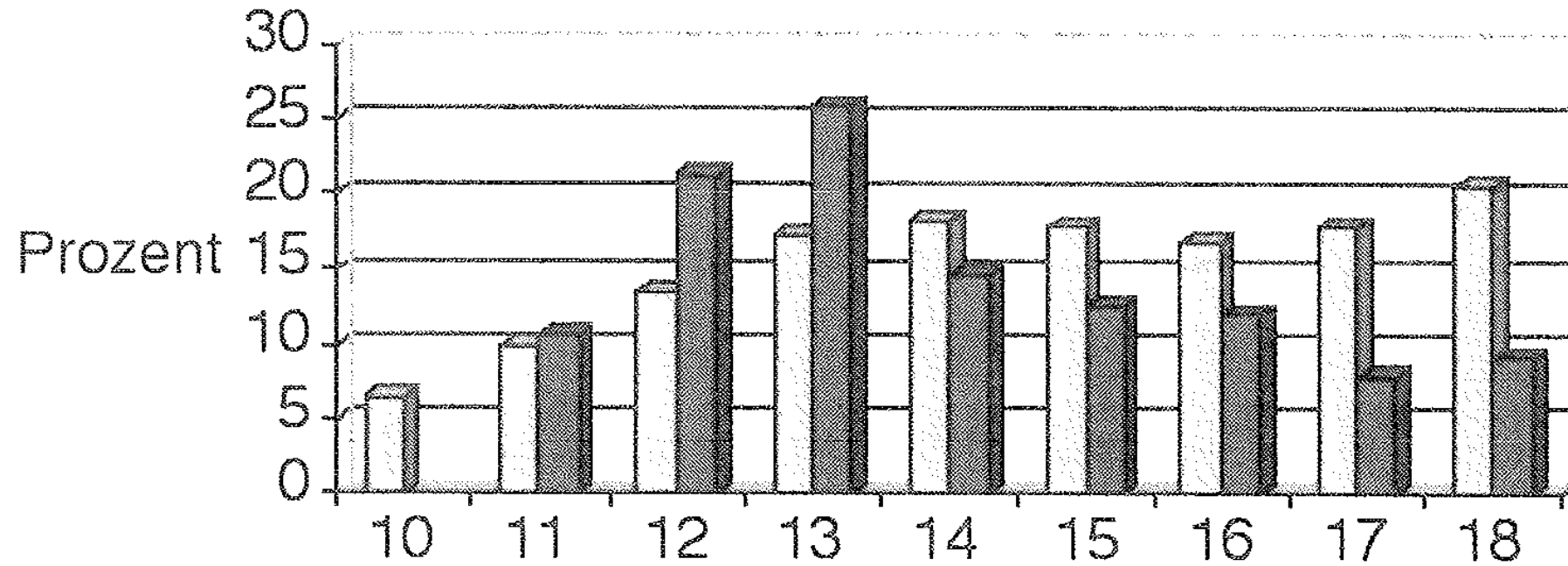
Videosequenz

Ausgestossen



Einflussgrößen

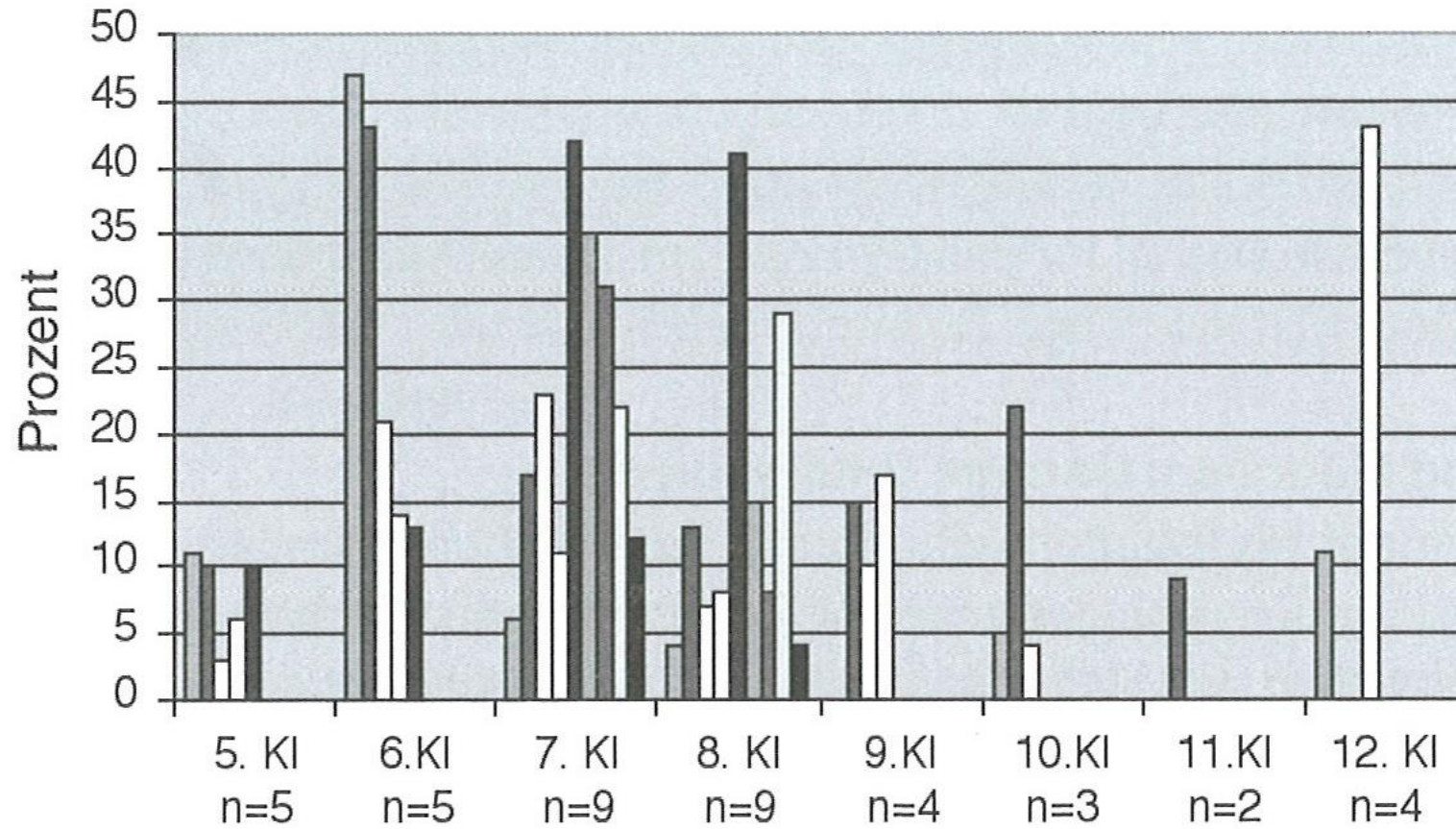
Alter



(Aus Kasper, 2002b, S. 54)

Einflussgrößen

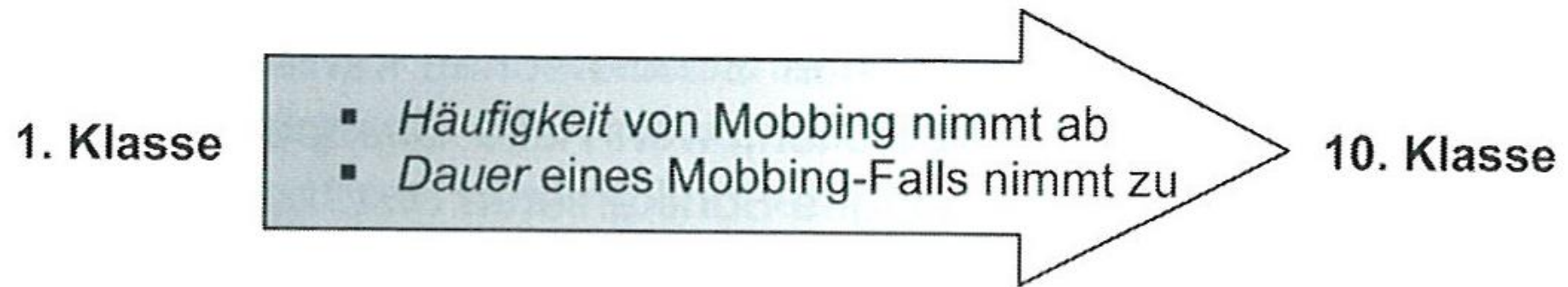
Schulklasse



(Aus Kasper, 2002b, S. 55)

Einflussgrößen

Klassenstufe / Alter



(Aus Jannan, 2010b, S. 11)

Wo findet Mobbing statt?

- Pausenplatz
- Treppenhaus
- Schulweg
- Turnhalle
- Garderobe
- WC
- Aufenthaltsraum
- ...



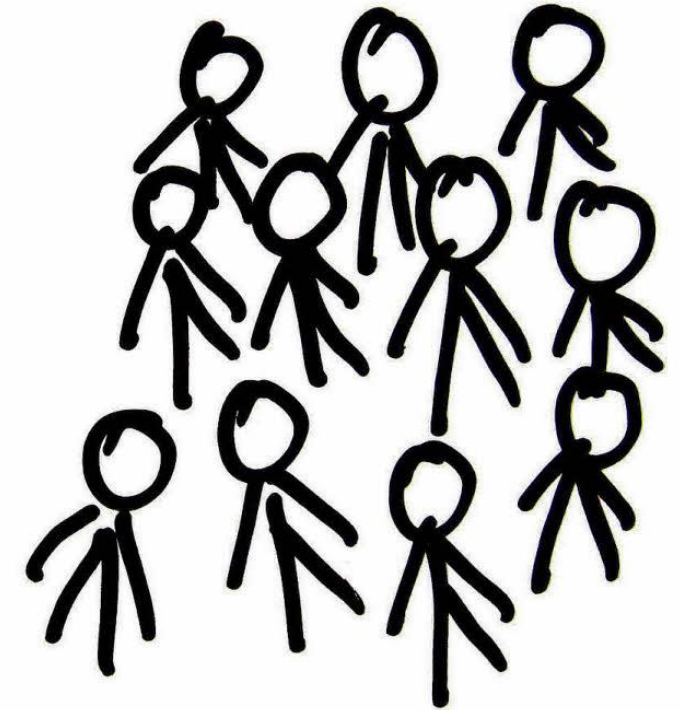
→ Ideal für Mobbing: Wenig Aufsicht oder Wegsehen der Lehrpersonen, der Betreuungspersonen

Daten aus Alsaker-Studie (2003, S. 68); für das Schul-alter
vergleichbar (vgl. Blum & Beck, 2012, S. 25)

Ratschläge...

Was bewirken diese Aussagen von Erwachsenen bei den Kindern?

1. Mach gar nichts, sonst wird alles noch viel schlimmer!
2. Wehr dich doch einmal!
3. Überleg doch mal, ob du wirklich nichts getan hast!
4. Geh den Typen doch einfach aus dem Weg!
5. Sprich doch mal mit deiner Klassenlehrperson, der Schulsozialarbeiterin!



Typische Mobbingphänomene

- Marginalisierung
- Labelling
- „Terrorisierende Gang“



(nach Kaspar, 2002a)

Exkurs: Cybermobbing

Grundsätzlich nichts anderes, **ABER...**

Gesellschaftliche Krisen scheinen Cybermobbing zu verstärken (z.B. eine Pandemie) (vgl. Katzer, 2023, S. 15).

Schweiz: Im Alter von 12 bis 19 Jahren gibt jeder 4. Jugendliche an, Opfer von Cybermobbing geworden zu sein (vgl. Bernath et al., 2020, S. 51 f.).



Dynamik

Festigt den **Gruppenzusammenhalt**: „Wir halten gegen den da zusammen!“

Selbstwerterhöhung: „Ich bin kein Aussenseiter, ich bin (trotz meiner schlechten Schulnoten) ein besserer Mensch als du!“

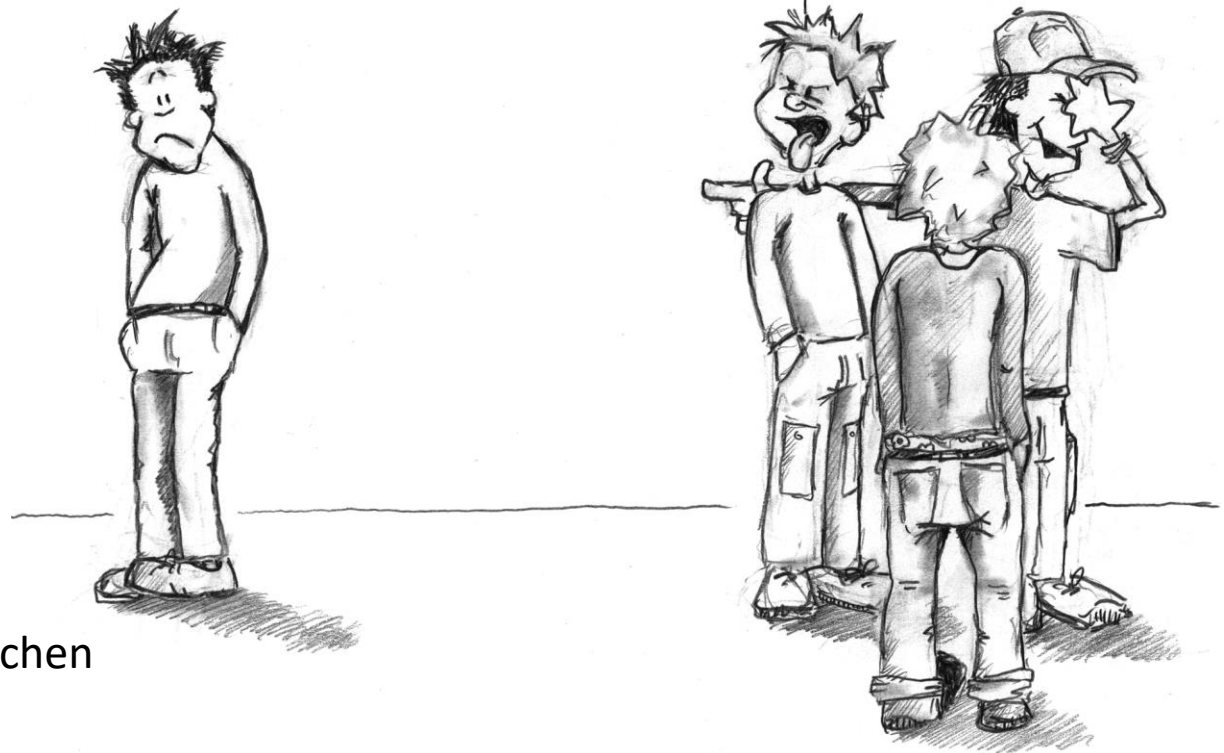
Aggressionsrealisierung: Am Aussenseiter kann ohne grosse Gefahr die Aggression abreagiert werden

Projektion: Was man bei sich selbst nicht duldet, wird dem Aussenseiter zugeschrieben wie zum Beispiel: „Der ist ängstlich! Ich doch nicht!“

(vgl. Dambach, 2005, S. 62ff.)

Merkmale Mobbing-situationen

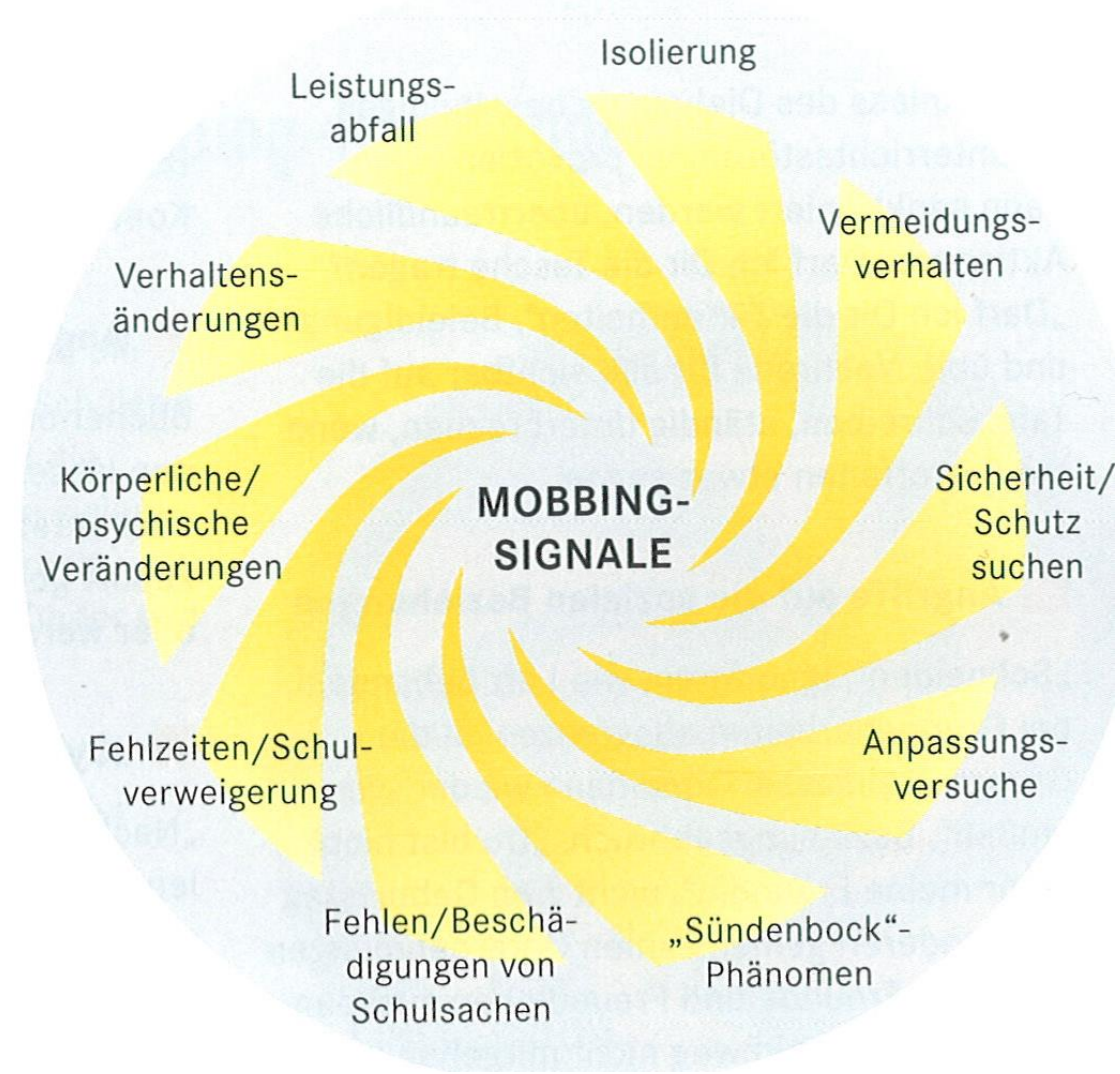
- Erniedrigung
- Schweigen
- Hilflosigkeit
- Isolation
- Passivität der anderen Kinder und Jugendlichen
- Passivität der Erwachsenen
- Mobbing macht Spass



(Alsaker 2012, S.43 ff.; Alsaker 2003, S. 24 ff.)

Warnsignale

Bei einzelnen Kindern und Jugendlichen:



(Aus Blum & Beck, 2012, S. 36)

Warnsignale

Auf der Ebene der Gruppe, der Schulklasse:

- ⚠ Ausweichen, wenn über Gruppen- bzw. Klassenproblem diskutiert werden soll.
- ⚠ Isolation des Betroffenen (Gruppenarbeit, Pausen, Sport)
- ⚠ Hämisches Lachen über Fehler
- ⚠ Passives Verhalten der Gruppe
- ⚠ Dominanz von einzelnen Kindern, Jugendlichen mit aggressivem Verhalten
- ⚠ Rüde Umgangsformen
- ⚠ Geringer Gruppenzusammenhalt oder Zusammengehörigkeitsgefühl, das auf gemeinsamen Feindbildern besteht
- ⚠ Allgemeine Unlust, geringe Bereitschaft zu Gruppenaktivitäten



Wer ist Täter? Wer ist Opfer?

Francoise Alsaker (2003) untersuchte 344 Kinder und ihre Eltern in 18 Berner Kindergärten:

Täter (11%): Sie plagen andere Kinder mindestens einmal in der Woche.

- gute soziale Wahrnehmung
- beliebter als Opfer

Opfer (6%): Sie werden von anderen Kindern mindestens einmal in der Woche geplatzt.

- geringes Selbstvertrauen
- häufig sensibler als Täter

Aggressive Opfer / Täter-Opfer (10%): Sie plagen andere Kinder mindestens einmal in der Woche und werden mindestens einmal pro Woche von anderen geplatzt.

- wenig Selbstkontrolle
- Aufmerksamkeitsprobleme
- unruhig
- unbeliebt, weil sie andere stören



Unbeteiligte (46%): Ressource für Opfer

- verfügen über soziale Kompetenzen
- zusammenarbeitwillig
- kaum aggressiv

Mixkinder (17%):

- Kinder, die zu oft beteiligt waren, um als unbeteiligt zu gelten. Aber nicht genug Opfer oder Täter waren, um als solche betrachtet zu werden.

Täterinnen und Täter

Überwiegend Knaben!

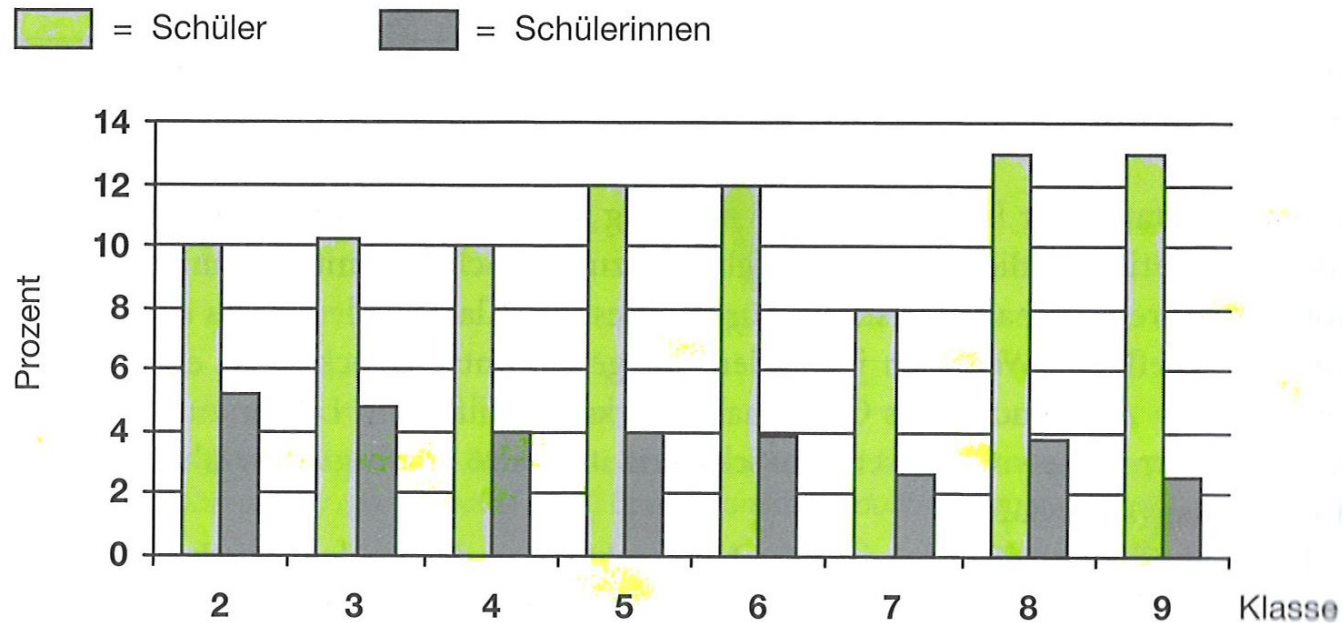


Abb. 8: Anteil der Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Klassen, die angeben, andere schikaniert zu haben (nach www.schulpsychologie.de)

- 80% der gemobbten Knaben werden von Knaben gemobbt!
- 60% der gemobbten Mädchen werden von Mädchen gemobbt!

(vgl. Jannan, 2010a, S. 32 f.)

Wer ist Opfer?

Opfer von Mobbing kann jeder werden!



- Kinder und Jugendliche mit geringem Selbstwertgefühl
- Kinder und Jugendliche mit störendem Sozialverhalten oder das als unsympathisch empfundene Opfer
- Gute Schülerinnen und Schüler, besonders Klassenüberspringerinnen und -springer
- Umstritten: Kinder und Jugendliche mit äusserlichen Auffälligkeiten → Übergewicht! Aber: Äussere Merkmale spielen eine viel geringere Rolle als oft angenommen!

(vgl. Kindler, 2009, S. 87; Jannan, 2010b, S. 12; Krowatschek & Wingert, 2010, S. 133; Deegener & Körner, 2011, S. 199)

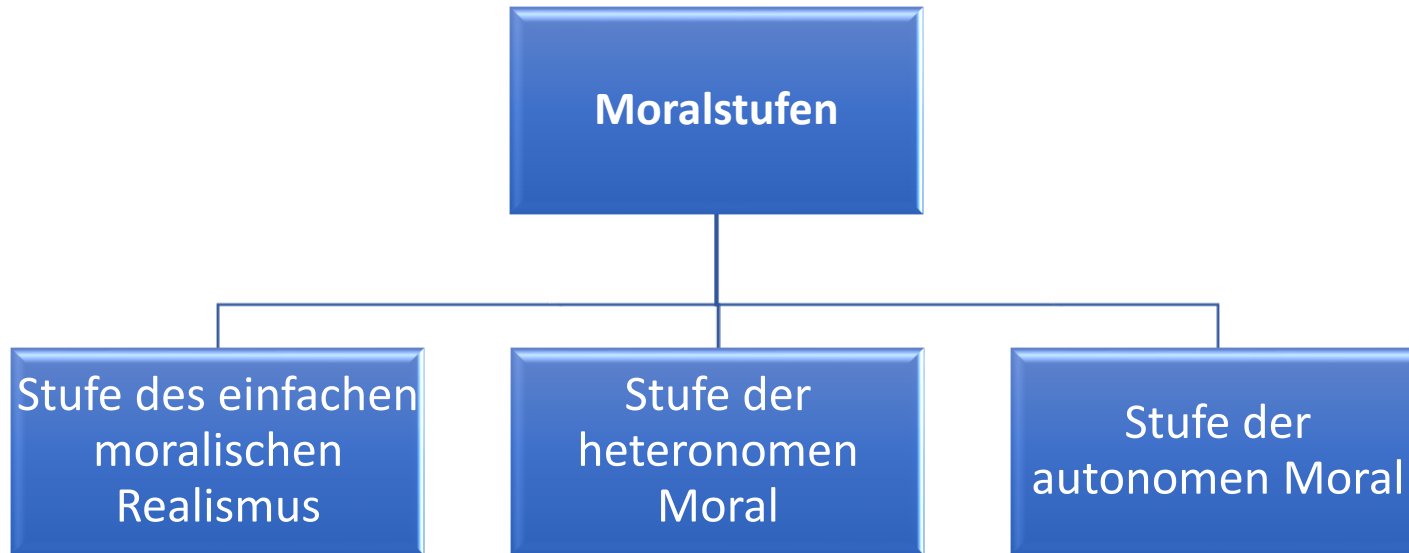
Videsequenz

Ausgeliefert



Exkurs: Moralentwicklung

Vereinfachte Darstellung der kindlichen Moralentwicklung:



Nach Kohlberg auch präkonventionell, konventionell und postkonventionell genannt.

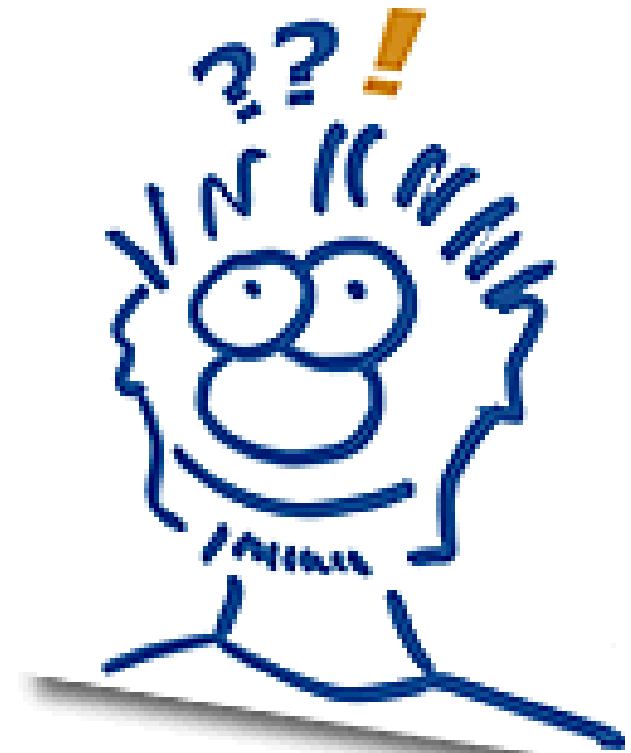
(vgl. Pauen, 2016, S. 531 ff.; Hobmair, 2017, S. 291 ff.; Flammer, 1996, S. 140 ff.)

Personen - Rollen

Was brauchen die Personen, damit Mobbing aufhört?

Was brauchen

- die Opfer?
- die Täterinnen und Täter?
- die «Randbeteiligten»?
- die Erwachsenen?



Exkurs: Intervention der Lehrpersonen

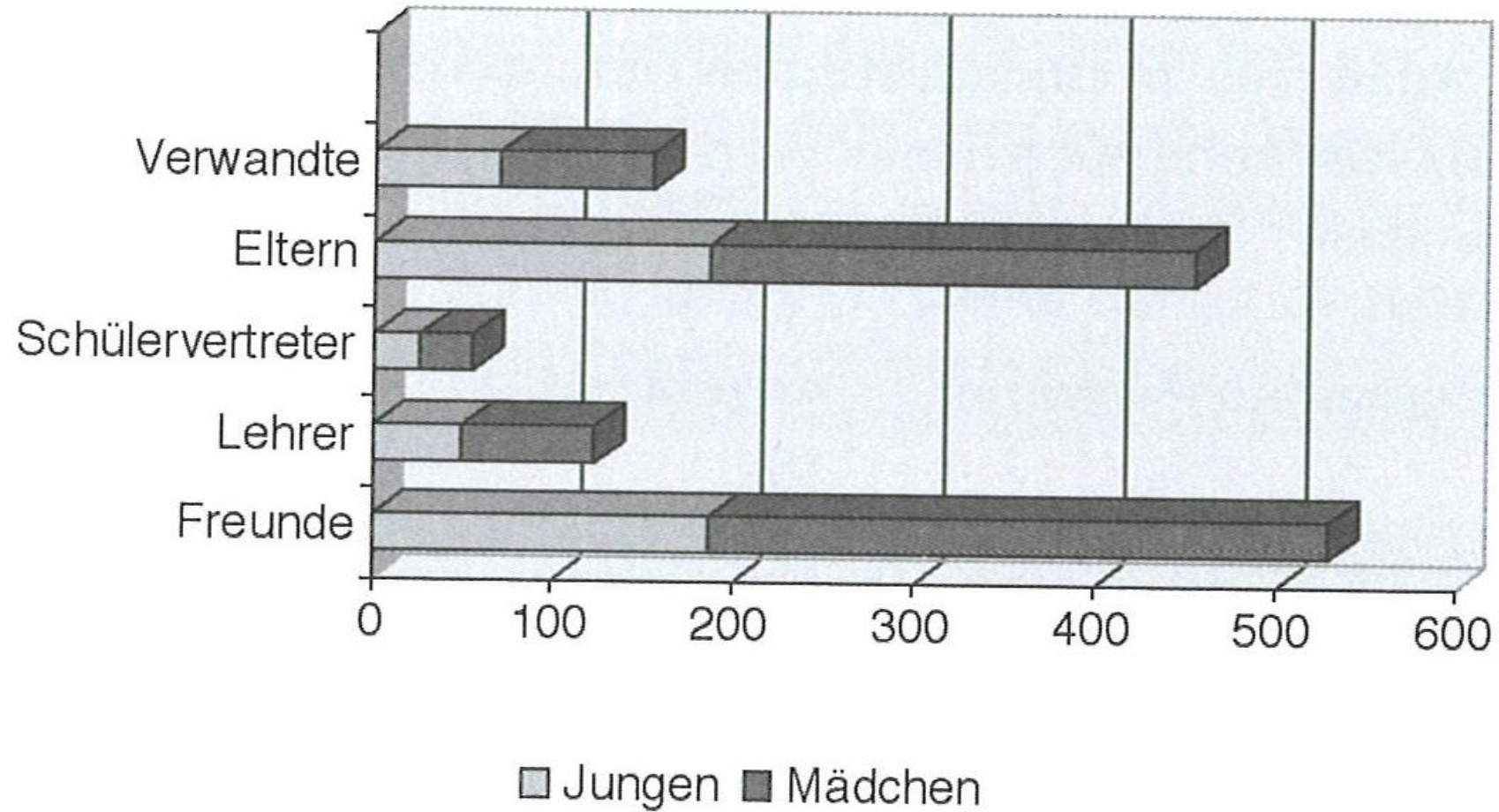
Kinder und Jugendliche halten Schikanen der Mitschülerinnen und Mitschüler oft geheim!

- ✘ Selbsteinschätzung Lehrpersonen: In 85% aller Fälle erfolgt eine Intervention ihrerseits
- ✘ Einschätzung der Schülerinnen und Schüler: Lehrpersonen intervenieren in 35% der Fälle
- ✘ 2/3 aller Schülerinnen und Schüler empfinden die Intervention der Lehrpersonen als nicht ausreichend.

(vgl. Spröber et al., 2008, S. 14 f.)



Wohin sich Opfer wenden



(Aus Kasper, 2002b, S. 62)

Interventionen von Eltern



Grundsätzlich schädigend, wenn sich Eltern bei Mobbing direkt einmischen

(z.B. Mobbende und Eltern von Mobbenden direkt konfrontieren)!

(vgl. Kindler, 2020, S. 161; Telefonstudie in Blum & Beck, 2012, S. 91)

Schulsozialarbeit

- Wenden Sie sich **frühzeitig** an die Schule
- Erste Ansprechperson ist die **Klassenlehrperson**
- **Schulsozialarbeit** steht als vertrauliche und allparteiliche Anlaufstelle zur Verfügung

Über Mobbing **müssen wir sprechen...!**

miriam.skvaro@schule-hettlingen.ch

052 577 13 23

www.schule-hettlingen.ch

Arbeitstage: Di, Mi & Fr



Erfolgreiche Opfer-Strategien



Günstige Bewältigungsstrategien:

- ✓ Aktive Suche nach sozialer Unterstützung (z.B. über Erlebnisse reden, Freundschaften aufbauen)
- ✓ Günstiges Attribuierungsmuster (z.B. sich nicht die Schuld an Schikanen geben)

(vgl. Spröder et al., 2008, S. 19)

Was «bringt» Mobbing? Wer «gewinnt»?

- Anerkennung: Gegenseitige positive Anerkennung, Passivität kann verstärkend wirken.
- Macht
- Materieller Gewinn



nicht zwingend böse Absicht (vor allem kleinere Kinder)



Erfahrung: Mobbing lohnt sich!

Videosequenz

Ausgespielt



FAZIT: Was können Eltern bei Mobbing in der Schule tun?

- ✗ Dem eigenen Kind zuhören. Dem Kind Zeit geben (ev. hat es Angst). Behutsam nachfragen.
- ✗ Keine vorschnellen Ratschläge geben (z.B. «wehre dich doch!»).
- ✗ Das Kind über das weitere Vorgehen einbeziehen.
- ✗ Lehrperson, Schulsozialarbeit, Schulleitung informieren (Ziel: Unterstützung für das Kind organisieren).
- ✗ Allenfalls Beratungsstellen kontaktieren.
- ✗ Allenfalls Beweismittel sammeln.



Aussagen oder Plattitüden?

*Und was sagen
Sie nun?*

- x Wer immer geplatzt wird, ist selber schuld!
- x Plagen gehört zum Aufwachsen. Die Kinder müssen ja auch lernen sich zu behaupten.
- x Ich wurde auch viel geplatzt und es hat mir nicht geschadet. Da machen Leute wieder einen Elefanten aus einer Mücke!
- x Auch Maria Montessori hat gesagt: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Die Erwachsenen sollten den Kinder zuliebe nicht immer eingreifen.
- x Wenn in der Schule gemobbt wird, wird Mobbing gelehrt!



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Bei Interesse an den angegebenen Quellen:
Bitte Mail an reto@schlegel-coaching.ch!